

Johann August Pfeil

Die Orgel : Eine Altarrede und Predigt bei der Einweihung der Orgel am Kirchweihfeste 1823 in der Kirche zu Corbetha

Merseburg: Kobitzsch, 1824

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn819096873>

Druck Freier  Zugang



Die Orgel.

Eine
Altarrede und Predigt

bei
der Einweihung der Orgel
am Kirchweihfeste 1823

in
der Kirche zu Corbetha
gehalten

von .

M. Johann August Pfeil,
Pastor in Corbetha und Schtopau.

Merseburg,
gedruckt bei Franz Kobitzsch.
1824.

Fa - 1119. (46.)^{12.}



Die D. O. 1. 1.

Die D. O. 1. 1.

Die D. O. 1. 1.

Die D. O. 1. 1.

Die D. O. 1. 1.



1523. G. 977

1523. G. 977

Den

Hochwürdigen Magnificenzen,

dem Herrn

Daniel Amadeus Meander,

Königl. Preuß. wirklichen Oberconsistorialrathe
und Propste zu Cölln an der Spree;

wie auch

dem Herrn

Licentiat der Theologie,

Joh. Aug. Martin Haasenritter,

Königl. Preuß. Consistorialrathe und Stifts-
Superintendenten in Merseburg,

ehrfurchtsvoll gewidmet

von

dem Verfasser.

Die
Königliche Bibliothek
den 17ten

Georg Augustus
Königliche Bibliothek
den 17ten

den 17ten

Georg Augustus
Königliche Bibliothek
den 17ten

den 17ten

Rede am Altare.

Stumm und odemlos ist der Mund der Orgel, welche acht und achtzig Jahre lang die frommen Lieder dieser Gemeinde dahin begleitete, wo die Sonne glüht. Es schwieg die vielstimmige Posaune des göttlichen Lobes; verhallt sind ihre Feiertöne, welche denen, die hier aus und eingingen, Andacht, den Glücklichen Demuth, den Verzagten Muth, und den mit sich und der Welt Entzweiten den Frieden Gottes in die Seele hauchten. Aber wo sind sie die Jubelnden alle, die einst beim ersten Orgelklange das Wort der Weihe vernahmen? Dort schlummern sie in den Gräbern, deren Stätte man nicht mehr kennt. Wo sind die Herzen, die am Weihnachtsfeste das kindliche: „Vom Himmel hoch da komm' ich her“ — so glücklich machte? Ach, sie schlagen längst nicht mehr auf Erden, aber ihre frommen Ergießungen tönen reiner jetzt im Chore der Engel. Wo sind sie hin, die hoffenden Jünglinge und Bräute, die an ihrem Ehrentage das glaubensvolle: „In allen meinen Thaten laß ich den Höchsten rathen“ — in die vollen Orgeltöne fangen? Der Tod schied ihre Körper, doch nicht die einträchtigen Seelen. Und mag auch die Hütte ihres Leibes zerfallen seyn, gleichwie der Bau von Künstlers Hand auf jenem Chor, dieweil beide

irdisch und wandelbar sind; es bleibt doch unzerstörbar und segnend, was der Odem der nun zerfallenen Orgel Herrliches und Heiliges aus ihrer Brust hervorgehohlet hatte. Und wie aus der Asche des menschlichen Leibes ein verjüngter, verklärter Leib durch Jesu Macht und Wort erstehen soll; so haben wir ihn schon den neuen Bau des Orgelwerks an der Stelle der morschen Trümmer, durch Gottes Hilfe erbauet und durch die Fürsorge gottesfürchtiger Menschen. Da steht es vor euren Augen das neue Kunstwerk, geliebten Freunde, es steht in jugendlicher Schöne da. Eure Augen können sich nicht satt sehen an seiner einfachen, gefälligen Form, und im nächsten Augenblicke wird sich euer Ohr ergötzen an seiner süßen Lockstimme wie an dem Donner seiner Majestät. O wie gern werdet ihr durch dieses gelungene Werk euch einladen lassen, in dichteren Schaaren nach diesem ländlich schönen Heiligthume zu wallen; wie reichlich wird sein flötendes Lied: „Schmücke dich, o liebe Seele“ — die heiligen Unterpfänder der göttlichen Erbarmung am Altare des Gekreuzigten bei euch segnen. Wie mancher Verstockte wird erweicht werden, wenn die zitternde Orgelstimme flötet: „Schlage, Jesu, an mein Herz!“ und ihr voller Odem ruft: „O Ewigkeit, du Donnerwort!“ — O schöne Zeit! o wunderbare Macht, welche dieses Menschenwerk über die Gemüther äußern wird! Doch nicht uns, Herr, nicht uns, sondern deinem Namen sey die Ehre! Vater, ich preise dich, Vater, wir dan-

ken dir, daß du der Menschen Kunstsinm wecktest, um das todte Erz zu beleben; daß du des Künstlers fleißige Hand führtest, um das stumme Holz zu einem Gefäße deiner Ehre beseelen zu können. Dank dir, unsers Herzens warmer Dank, für die großen Segnungen, welche du auf das alte, zerbrochene Werk so lange Zeit gelegt hast! Sey du der Schirm des neuen; beschütze es vor dem Strahle des Blizes, dem Frevsel des Krieges und jeglicher Gefahr; laß es Jahrhunderte hindurch viel Herrliches fördern bei deiner Heerde, welche an dieser Stätte Weide suchen und dein Lob verkündigen wird. —

Nun, so gebiete ich dir, erhabene zehnstimmige Orgel, ich gebiete dir im Auftrage der hohen kirchlichen Behörde, von nun an deine Stimmen zum Dienste unsers Gottes erschallen zu lassen! Mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes weihe ich dich, segne ich dich; und dein erster Ruf sey: „Allein Gott in der Höh sey Ehr!“

P r e d i g t.

Von allen Himmeln tönt dir, Herr,
ein froher Lobgesang;
zu dir, Anbetungswürdiger,
steig' auf auch unser Dank! Amen.

Ja, überschwenglich mehr, als wir bitten und erwarten konnten, bringt uns der heutige Kirchweihstag, meine Theuern! Viel Gutes und Herrliches brachte er uns vor drei Jahren, wo die Jubelfeier

der hundertjährigen Erhaltung unsers Gotteshauses euch Muth und Kraft verlieh, dasselbe in einem würdigeren Schmucke herzustellen. Waren die Opfer damals schon bedeutend, die ihr brachtet; so sind sie jetzt fünffach bedeutender, um zum Besitz einer neuen Orgel zu gelangen. Was wir damals schlichtern wünschten, was wir zagend hofften, was die Bedenklichen unter uns nicht laut werden zu lassen wagten, das ist vollendet, zu einer Zeit vollendet, wo des Landmanns Mähen so kärglich belohnt werden, wo zwei Ernten durch Schlofen verderben, und die Nachwehen des Krieges noch immer fühlbar sind. Sollte aber das Unglaubliche zu Stande kommen, so gehörten Männer dazu, die voll Liebe und Muth, voll Glauben und Einsicht, auf die leichtesten Mittel sannnen, die schwierige Absicht zu erreichen; es gehörten willfährige Männer dazu, die in die Vorschläge eingingen; Standhafte, die für die gute Sache mit Freundlichkeit und Nachdruck sprachen; es gehörte endlich ein Menschenfreund dazu, der es sich gefallen ließ und gefallen lassen konnte, die Kosten der Vergütung allmählig anzunehmen. Doch hätte der Herr seiner Kirche, Jesus Christus, eure Herzen nicht — gedenket jenes Sonntags und seiner Morgenstunde! — hätte er nicht eure Gemüther zur Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens geleitet, so würde unser Tempel seiner schönsten Zierde entbehren. Zu ihm also, zu seinen heiligen Höhen laßt uns blicken, ihn lobpreisen und bitten, daß er euch einsehen lehre, welch'

ein Kleinod ihr an eurer Orgel habt; und ihr werdet euch derselben desto mehr freuen. Lasset mein heutiges Wort an euch ein erheiterndes, versöhnendes, und du, Vater im Himmel, laß es ein gesegnetes seyn. Darum stehen wir in stiller Andacht, und singen aus Nr. 325, B. 7.

Text: Ephes. 5, 19. 20.

Redet unter einander von Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, singet und spielet dem Herrn in euren Herzen; und sagget Dank allezeit für alles, Gott und dem Vater, in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi.

Denket euch, m. B., den heiligen Paulus heute in eurer Mitte, an eurem Tische, wo ihr mit euren lieben Verwandten einen Tag der Erholung von den Mühseligkeiten des Landbaues feiert; denkt ihn euch in unserer Kirche, und sagt: Würde er wohl etwas anderes zu euch sprechen, als damals zu seinen Ephesern, die sich auch zur Andacht und zu ihren Liebesmählern versammelten? Und wenn sein Wort ein ewig geltendes, und immer ein Wort zu seiner Zeit ist; o so vernehmt meine Auslegung, meine Freude, meinen Dank. Aber fraget ihr nach dem Hauptgedanken unserer Predigt? Er kann doch kein anderer seyn, als der, mit dem ich und ihr euch zeither beschäftigt habt, euer Taggedanke, euer Traum, nämlich:

Die Orgel.

- 1) Sie zeugt von großer Geschicklichkeit;
- 2) sie veredelt unsere Gefühle;
- 3) sie bewährt eure Sorgfalt für Ehre.

I.

Ein Werk, das von großer Geschicklichkeit zeugt, ist die Orgel, man mag nun dabei auf den Meister sehen, der es schuf, oder auf den Künstler, der es benutzen soll. Bedenket nur, was es sagen will, das spröde, klanglose Metall so geschmeidig zu machen, daß es sich nach der Gestalt lebendiger Luströhren bilden läßt; den sprachlosen Baum so künstlich zu zimmern, daß er Odem und Leben zu haben scheint. Und damit der belebende Odem ihm eingehaucht werden könne, mußte der freie, gewaltige Luftstrom in dichte Schläuche eingefangen, abgewogen, vertheilt und in unzähligen Röhren fortgeführt werden. Welche Berechnung, welche Genauigkeit, vom Schweben des leisesten Hauches der Flöte, bis zum tieffsten Tone der Basse, durch alle Stufen der Tonleiter Bestimmtheit und Ausdruck hervorbringen, durch die flüchtige Berührung mit Hand und Fuß hervorbringen zu können! Welche Umsicht, welche Einsicht in die Gesetze der Wellenbewegung des Schalles ist erforderlich, um in die Zahl und Anordnung der mannichfaltigen Stimmen die nöthige Einheit zu bringen! Und doch soll die Sauberkeit und Zartheit der Form mit einer Festigkeit verbunden seyn, welche den Anstrengungen von Jahrhunderten Trotz bietet! Aber ihr wisset, m. J.,

wie leicht die natürliche Stimme des Sängers Schaden leiden kann. Um so größer ist unsere Freude über das Werk, das seinen Meister lobt. Größere Sachverständige, als ich bin, haben diesem bereits das Zeugniß des Fleißes und seiner Kunst gegeben. Er bedarf mithin das Lob meiner Lippe nicht; er fühlt sich belohnt durch die Vorstellung, unserm Gesange Leben, Feuer und Kraft gegeben, und auf diesem Wege größere Anhänglichkeit an Gott bei ganzen Menschenaltern bewirkt zu haben. Möge er daher die Versicherung unsers dankbaren Andenkens nicht verschmähen, welche ich ihm öffentlich zu geben beauftragt bin; nicht verschmähen unsere Bitte, fernerhin der Pfleger des Werks seiner schöpferischen Hand zu seyn.

Wenn nun von Seiten des Baumeisters so viel Geschicklichkeit erfordert wird, so ist die Forderung nicht viel geringer an den Tonkünstler, der die Orgel gebrauchen soll. Auge und Ohr, Herz und Geist, Mund, Hand und Fuß, alles, alles muß zu gleicher Zeit bei ihm in Thätigkeit seyn. Während er mit seiner Stimme den Gesang der Gemeinde regiert, achtet sein Ohr auf die Uebereinstimmung der Orgel mit den Sängern; während sein Auge die Zeichen der Töne im Musikbuche durchfliegt, weilt es mit Andacht auf der Schrift im Liederbuche; während seine Hand und Fuß geschäftig ist, vereinigt oder trennt sein Zartgefühl die mannichfaltigen Stimmen der Orgel. Bevor der heilige Chorgesang anhebt, soll der Regent des Or-

gelspiels die zerstreueten Gemüther sammeln, die lauen erwärmen und vorbereiten. Siehe, jetzt wird der reine, einfache Ton von mehreren andern lieblichen Tönen begleitet, „welche mit Zauchzen um den Einen spielen und hüpfen, und gleich einem „himmlischen Tanzreihen aufführen, freundlich „einander begegnen und lieblich umfahen.“ *) O wie schön, wenn die Orgelklänge treulich wiedergeben, was die andächtige Seele des Künstlers empfindet, was der Geist des Liedes spricht. Und glaubt ihr etwa, m. F., daß ihr außer dem Vergnügen des Wohlklanges nichts dabei gewinntet, daß ihr leer ausgehen werdet an Beredlung eures Gefühlvermögens; so höret weiter, und sehet, wie unsere Orgel euch auch deswegen theuer und lieb seyn müsse, weil sie euer Wohlgefallen am Schönen, Erhabenen und Heiligen weckt und nährt.

II.

Wer alle Kräfte seines Wesens vervollkommnet, wer sich bemüht, sein Gefühl und seinen Geschmack zu veredeln und zu verfeinern, o dem ist ein Gotteshaus willkommen, wo er „in Psalmen, Lobgesängen und geistlichen, lieblichen Liedern“ lieblich, das heißt, nicht mit voller Brust, und rauhem, gellendem Geschrei einstimmen kann. Lieben Freunde, wie viel, wie viel würdet ihr in jener Hinsicht verlieren, wenn

*) Luther.

ihr nicht auf die Verschönerung und Benutzung unsers Gottesdienstes bedacht wäret! Eine gute Drugel aber, ist sie nicht ein herrliches Bildungsmittel eures Sinnes für das Schöne und Heilige? Denn sie, die allgewaltige, erhebt uns zu überirdischen Höhen, ihre Töne sind Engeltöne, welche den Himmel erfüllen. Sie redet alle Sprachen, spricht alle Gefühle aus; sie wimmert den Schmerz der Leidtragenden, aber ihr Jubel richtet den Gebeugten auf; ihre Feiertöne erfüllen die Brust mit Muth und Trost, und ihr wehmüthig schwindender Nachhall stillt den Groll. Das liebliche Verbeben ihres Klanges gleichet dem Säuseln der nahenden Gottheit, aber ihr voller Oden schreckt mit dem Donner des Allmächtigen. Wie Pfeile des Lichts erklingen ihre Töne, sie eilen im silbernen Fluge hinauf zum Ohre des Schöpfers. Mit süßer Lockstimme haucht sie die Liebe Gottes in das Herz des Andächtigen. Sie, die Posaune der Wunder des Herrn und die Verkünderin ihrer eigenen Majestät, ergreift wunderbar dein Gemüth, so daß du beim Liede der Lerche mitten unter deiner Feldarbeit an deinen Schöpfer denken lernst. Du wirst nun offene Augen haben für die Schönheiten in der Natur, die jeder Tag, jede Jahreszeit verneuet; du wirst durch die Majestät des Gewitters dich zur Ehrfurcht gegen den Gott der Ehren hingerissen fühlen. Du wirst dich freuen lernen über die lachende Gegend, die wir bewohnen, und über das purpurne Abendroth, und über die Pracht der Morgensonne, und über

den Bogen des Friedens in den grauen Wolken: selbst das farbe, vielfarbige Laub des Spätherbſtes wird dich jezt an deinen himmliſchen Vater erinnern, der dich Armen reich an ſolchen würdigen Freuden macht. Ja, haben wir einmal Wohlgefallen an den erhabenen Orgelklängen, ſo werden wir mit gleichem Wohlgefallen den nächtlichen Sternenhimmel anschauen, und den hohen Gedanken faſſen, hier ſind die Thürme der Stadt Gottes, des himmliſchen Jeruſalems, wo uns Chriſtus das Bürgerrecht erkaufte hat. Aber wen könnte dann auch das Edle und Erhabene in der Bibel, in dem geiſtlichen Liede ungerührt laſſen? Wer wird nicht das Gemeine und Niedrige in den unheiligen, unlieblichen Liedern der Welt um ſo mehr verſchmähen, da ſein Gefühl in der Kirche an etwas Betteſeres gewöhnt iſt? Oder wie? ſollten wir zu viel behaupten, wenn wir ſagen: Wer im Gotteshauſe Nahrung nicht allein für ſeinen Verſtand und Willen, ſondern auch für ſein Gefühl ſucht, und in einem zweckmäßigen Orgelſpiel und Geſang findet, deſſen Umgang wird allmählig beſcheidener, deſſen Rede gefälliger, deſſen Vergnügungen anſtändiger werden; er wird allem, was ehrbar, was keuſch, was lieblich iſt und wohl lautet, wird jeglichem Lobe nachdenken und nachſtreben? ja er wird alles an ſich und um ſich her verſchönern, wo er immer kann, wie der Schöpfung Herr, von deſſen Herrlichkeit er der Abglanz iſt. Sehet, m. Th., ſo große Dinge kann ein ſchöner Gottesdienſt durch eine gute Orgel wirken. Allein

immer noch zu wenig hätten wir euch von den Wirkungen gesagt, welche sie bei uns hervorbringen kann und soll, wenn wir sie blos die Beckerin eurer edelsten Gefühle nannten; auch eure Sorgfalt für Ehre bewährt sie. Und das ist das dritte, woran wir jetzt uns erinnern.

III.

Ja wohl ist und bleibt sie ein Denkmal davon, daß euch eure eigne Ehre, die Ehre unsers Dorfes, und was die Hauptsache ist, die Ehre Gottes, gar sehr am Herzen liege. Denn wahre Ehre bringt es eurem Geschmacke sowohl, als eurer Gesinnung, ihr o wackern Kämpfer für die gute Sache, daß ihr mit Unmuth die widerlichen Mißklänge jener schadhafsten Orgel, und das Bedürfniß einer bessern fühltet; daß ihr euch gern darüber berathet, und die gereiften Rathschläge mit Geduld und Sorgfalt ausgeführt habt. Eurem frommen Sinne war keine Schwierigkeit zu groß, eurer Gemeinnützigkeit kein Hinderniß unübersteiglich. Denn ihr dachtet an die Seelen eurer Brüder und Schwestern, die mit euch für das Göttliche und Himmlische erwärmt werden sollen; ihr dachtet: wenn kein Stäubchen von uns mehr übrig seyn wird, so werden unsere Nachkommen hier aus und eingehen, sich erbauen; und unsrer Sorgfalt es Dank wissen. Allein habt ihr nicht dadurch zugleich den guten Ruf des ganzen Dorfes gesichert? Denn ich kann es euch nicht verhehlen; Auswärtige, welche wissen, daß unsere Gemeinde klein und nicht reich ist, haben euer Un-

ternehmen angestaunt, und sein Gelingen bezweifelt; und heute, da es gelungen ist, freuen sie sich mit euch in unserm freundlichen Heiligthume, und preisen euch glücklich, glücklich ob des Eifers für die Verherrlichung Gottes unter den Menschen, wegen der Spendung eurer Güter für die Ehre dessen, der sie euch gab. Und nicht mit Unrecht preiset man euch glücklich. Denn je mehr Opfer und Sorgen die Ausschmückung unserer Kirche euch kostete, desto theurer und lieber wurde euch Gott, seine Ehre und sein Dienst. Denket ihr endlich daran, wie herrlich er unser Unternehmen gesegnet, wie gnädig er unsere Wünsche gestillet, wie günstig er alle Umstände geleitet hat; nein, so darf er uns nicht erst auffordern der heilige Apostel; mit unwiderstehlichem Zuge wird es fortgerissen das kindliche Herz, zum Vater; von selbst, von selbst sagen wir Gott Dank allezeit, nicht bloß heute, und so oft der geistreiche Psalm die Herzen der Gemeinde zu einem allgemeinen Opferbrande entzündet; auch daheim im stillen Kämmerlein singen und erheben wir den Herrn in unserm Herzen.

Ja, lieben Christen, für alles danket dem Herrn, für den Besitz unsers kirchlichen Kleinods, und den Glauben an seine Beschirmung und unsere Erbauung in dem Namen unsers Herrn Jesu Christi. Auf, lobet den Herrn in seinem Heiligthum, lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit. Lobet ihn mit Posaunen und Pfeifen und hellen Cymbeln. Alles, was Odem hat, lobe den Herrn. Halleluja.

1))
 2))
 3))

zeugt,
 Meiste
 der es
 will,
 zu ma^{er}
 Lustrol
 künstlic
 haben
 eingeha
 tige Lu
 gewoge
 geführt
 nauigke
 Flöte, k
 fen der
 bringen
 Fuß he^s
 welche
 des Sch
 Anordn
 thige Ei
 berkeit
 verbund
 Jahrhun

heit ;
 Ehre.

Geschicklichkeit
 dabei auf den
 den Künstler,
 was es sagen
 so geschmeidig
 halt lebendiger
 ysen Baum so
 und Leben zu
 de Ddem ihm
 freie, gewal
 gefangen, ab
 Möhren fort
 , welche Ge
 Hauches der
 urch alle Stuz
 sdruck hervor
 mit Hand und
 liche Unsicht,
 elienbewegung
 die Zahl und
 men die nö
 soll die Sau
 ner Festigkeit
 igungen von
 wisset, m. J.,



